

tanz der Hofgesellschaft heißt „Pavane“¹⁵⁰). Hoffahrt und Leisetreten besonders schön in einer Stockholmer „Vogelsprache“ des sechzehnten Jahrhunderts, wahrscheinlich Beischrift zu einem Bilde: *Ik byn eyn vogel ghar schone / Und drage uppe mynem hove de eyne crone / Ik byn hoverdich unde trede lijse / Nemande schal duncken to gud syne wijse* (Seelmann, Vogelsprachen 130 Nr. 22: *De pawe*). Zum Pfauengefieder als Engelsgewand darf daran erinnert werden, daß auf dem Weltgericht des Roger van der Weyden zu Beaune und auf dem Danziger Weltgericht des Hans Memling der Erzengel Michael, auf der Verkündigung des Jan van Eyck der Erzengel Gabriel Flügel mit Pfauenfedern tragen. Weitere Beispiele würden sich gewiß finden lassen. Aber auch den Teufel bedeutet der Pfau, wegen Schlangenähnlichkeit des Kopfes (Hugo, *De bestiis* 1, 55 bei Lothar 22). Der karolingische Abecedarius *De accipitre et pavone* (MG. Poet. 4, 611) bevorzugt ihn vor dem Habicht und zeigt bekannte Züge: Strophe 3, 5/6 *cantum emittit, cunctis precellit*; 6, 1/2 *fortis acceptor, firmior pavo*; bezeichnender 7, 5/6 *gavisus canit, gloria pompis*; und schon „Diebes Gang“ 14, 4 *pedes vibrantes*, endlich 16, 1/2 *regali ritu rutulet pavo*. Die Glossa Ordinaria zu III Reg. 10, 22 (Lothar 22) läßt den vielfarbigen Pfau die vielfältigen Tugenden der Gerechten darstellen. Pfauen mit Schlangen im Schnabel zeigen sich auf buddhistischen Malereien in Turkestan (Lothar 36). Der Pfau rühmt sich nämlich der Vertilgung alles Giftigen, vor allem der Giftschlangen; so auch Albertus Magnus 23, 133 *vox fugat serpentes, quos inventos pavo comedit*. Nach dem Buch der Natur des Konrad von Megenberg soll der mit dem Pfau verglichene Bischof *alleu vergiftigen tier in seinem pistuom, daß sint ketzer, vertragen mit seinem geschrai, daz ist mit gaistlichen strafen*, und so wird der Pfauenkampf gegen das Giftige zur Figur der Kirchenreform und der Ketzerbekämpfung.

Den Absichten des Dichters bot sich der gekrönte Vogel an, Konrad von Megenberg 186, 19 f. vom Phönix: *er ... hat ain gecroent haupt sam ain pfawe*. Endlich kam dem Dichter, welcher bei Absetzung des Adlers neben „Natura“ auch „Fortuna“ wirken läßt, die Tradition zugute, welche den Pfau mit der Glücksgöttin verband. Alexander Neckam (19 S. 90) läßt den Pfau den vieläugigen Argus bedeuten, der nicht nur der Juno, sondern auch der Fortuna zum Wächter gegeben

¹⁵⁰) Das Antreten zum Tanz heißt im Italienischen *pavoneggiare* (wo es noch heute „Sich aufblähen“ bedeutet): O. Bie, *Der Tanz* (1925) 134. Beschreibung der Pavane in der „Orchestographie“ des Jean Tabourot (1588) bei F. N. Böhm, *Geschichte des Tanzes in Deutschland* (1886).